

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 19

Artikel: Im Dienste der sozialen Landesverteidigung
Autor: H.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Dienste der sozialen Landesverteidigung

Neue Wege im Bau von Soldatenhäusern

H. A. Auf dem Waffenplatz Bremgarten wurde durch den Verband Volksdienst-Soldatenwohl ein neues Soldatenhaus seiner Bestimmung übergeben, das zu einem Prunkstück auf dem Waffenplatz der Genietruppen geworden ist. Damit hat das Werk von Frau Dr. med. h. c. Else Züblin Spiller, die als erste 1914 mit einer Schar begeisterter Frauen Soldatenstuben im Jura eröffnete, eine weitere Krönung erfahren, um den weiten Bogen zu spannen von den Veteranen der schweren Zeit der Grenzbesetzung 1914/18 über die Jahrgänge des Aktivdienstes 1939/45 zu den jungen Wehrmännern von heute. Bemerkenswert ist, daß nun auch die Schweizer Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien aus ihrem großen Fonds an solche der Soldatenwohlfahrt und der sozialen Landesverteidigung dienenden Werke Beiträge ausrichtet. Die große Soldatenstube bildet mit zusätzlichen 12 Cheminéeplätzen für 120 Personen Raum, während in den mit der Stube verbundenen Nebenräumen weitere 34 Personen Platz finden. Im Untergeschoß befindet sich zudem ein großer Spielraum.

Um eine zentrale Feuerstelle sollen die Wehrmänner und ihre Gäste in ihrer Freizeit ein Foyer vorfinden, in dem Intimität und Großräumigkeit sinnvoll verbunden werden konnten. Der Raum enthält somit geborgene Nischenplätze nebst offenen Fensterplätzen unter einer absichtlich extrem niedrig gehaltenen Deckenpartie. Der zentrale, bis in den First hinaufreichende Raumteil schafft dagegen die notwendige Kompensation im Hinblick auf Licht und Belüftung. Die beiden Nebenräume zum Lesen, Schreiben und Musizieren lassen sich je nach Bedarf dem großen Raum zuschlagen oder abtrennen. Es wurde als



Dieses neue, großzügig konzipierte Soldatenhaus konnte der Schweizer Verband Volksdienst-Soldatenwohl Ende April 1966 einweihen. Das Soldatenhaus wird allen Ansprüchen der Truppe in bezug auf Freizeitgestaltung gerecht. Neben dem hier abgebildeten Hauptraum gibt es zwei Nebenräume, in welchen musiziert, gelesen und geschrieben werden kann.

selbstverständlich betrachtet, daß in einem Raum eines solchen Foyers auch ein Fernsehapparat gehört, wie er leider in der Mehrzahl aller unserer Kasernen und Waffenplätze fehlt. Wer in Bremgarten vorbeikommt, ist gut beraten, wenn er die Gelegenheit nutzt, sich dieses originelle Soldatenhaus anzusehen, um selbst einige Anregungen zu empfangen.

Die Bedeutung der Soldatenstuben aus der Sicht des Soldatenerziehers

Oberst J. G. Menn, Kommandant des Waffenplatzes Bremgarten, hat anlässlich der feierlichen Eröffnung des neuen Soldatenhauses in einer kurzen Ansprache einige Gedanken formuliert, die sich als Abrundung gut in den Rahmen dieses Berichtes fügen und die wir hier in einer Zusammenfassung wiedergeben.

«Das Ziel der Rekrutenschule ist: Rekruten und Kader im Rahmen ihrer Aufgaben zu kampftüchtigen Soldaten und Führern heranzubilden. Kampftüchtigkeit setzt sich zusammen aus

– Disziplin

– körperlicher Leistungsfähigkeit und Durchhaltevermögen

– Waffenhandhabung und fachlichem Können.

Kampftüchtigkeit allein genügt jedoch nicht. Sie muß getragen werden von der Kampfbereitschaft. Kampfbereitschaft aber kann nur dann vorhanden sein, wenn der Wehrmann an sich selber glaubt, wenn er an seine Gruppe und seinen Zug glaubt und im besonderen, wenn er an seine Kompanie glaubt. Der Wehrmann muß die große Kraft, die sich in einer Gemeinschaft entfalten kann, kennenlernen. Das wird dann der Fall sein, wenn er fühlt, daß er ein Teil seines Kameraden und wenn er spürt, daß sein Kamerad ein Teil von ihm geworden ist. Ohne diesen unbeugsamen Glauben und das Sicherheitsgefühl ist eine Kampfbereitschaft undenkbar. Das Verhältnis innerhalb einer Truppe muß so werden, wie es in einer Seilschaft anzutreffen ist. In der Seilschaft ist sich jeder bewußt, daß sein Schicksal oft in den Händen seiner Kameraden liegt und daß er für das Leben seines Kameraden verantwortlich ist. So wie die Bergkameradschaft die Voraussetzung eines jeden erfolgreichen Unternehmens im Fels ist, so ist Kampfkameradschaft die Voraussetzung für die Kampfbereitschaft. Kampfkameradschaft ist, wenn man so fühlt, wie es in einem alten Soldatenlied heißt... «als wär's ein Stück von mir...»

Kampfkameradschaft gedeiht aus dem Glauben an sich, aus dem Glauben an seine Gruppe und seinen Zug und ganz besonders aus dem Glauben an seine Kompanie. Kampfkameradschaft ist kein Ausbildungsfach. Kampfkameradschaft kann weder organisiert noch befohlen werden. Kampfkameradschaft muß erlebt werden. Es ist Aufgabe eines jeden Truppenerziehers, die Grundlagen zu schaffen, die zum Kameradschaftserlebnis führen. Oft werden es Einsätze unter erschwerten Verhältnissen über eine längere Zeitspanne sein, von der Truppe und Kadern das Letzte verlangend, die das Kameradschaftserlebnis besonders zu stärken vermögen.

Zwischendurch aber muß auch der Förderung der menschlichen Beziehungen der Vorrang eingeräumt werden. Von der ersten bis zur letzten Dienststunde, bei Tag und bei Nacht, selbst während der dienstfreien Zeit, ist es vornehmste Pflicht eines jeden Truppenerziehers, die Beziehungen zum Mitmenschen, zum Mit-Soldaten zu fördern.

Beziehungen zum Mitmenschen aber setzen Muße voraus, Muße zur Selbstbesinnung, Muße zur Selbsterkenntnis und Muße für das Gespräch. Je härter die Einsätze, je mehr von jedem einzelnen verlangt wird, desto mehr bedarf er der Entspannung in der Ruhe und der Geborgenheit.

Hier nun übernimmt die Soldatenstube eine Aufgabe, die sonst kaum jemand übernehmen könnte. Es ist sicher nicht vermessen zu behaupten, daß die Soldatenstube dem Wehrmann bis zu einem gewissen Grade das Zuhause ersetzt. Er findet hier auch immer jemanden, der bereit ist, seine kleinen Sorgen mitzutragen und die großen lindern zu helfen.

Glücklich darf und muß sich eine Truppe schätzen, die auf einem Waffenplatz die Vorteile einer Soldatenstube erfahren darf

- durch ihre wohnliche Behaglichkeit ohne jeglichen Zwang, sich zur Erholung setzen zu dürfen,
- in ruhiger Atmosphäre Kontakte zu pflegen beim Briefschreiben oder im Gespräch,
- die Möglichkeit zu individueller Freizeitgestaltung durch Lesen, Musizieren oder Spielen zu haben.»